

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 66 (1940)

Heft: 14: [Impressum]

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soldaten schreiben uns

Unsere Kompanie ist in verschiedene kleine Detachemente eingeteilt und — ganz nebenbei bemerkt — wir haben einen außerordentlich angenehmen und interessanten Dienst.

Neulich kam unser Hauptmann und inspizierte unter anderem auch das Kantonement. Füs. X., der wegen Erkältung einen dicken Schal um den Hals gewunden hatte, wurde gefragt, was ihm fehle, worauf er antwortete, er sei erkältet. «Ja», sagte der Hauptmann, «was machen Sie denn dagegen?» Der Füsilier: «Gurgeln und das, was der Sanitäter gibt!» Hauptmann: «Was gibt denn der Sanitäter?» Füs. X., trocken: «Bis jetztä no nüd!»

St.

Im Zeughaus sind soeben die eingekrüppelten Landsturm-Soldaten mit der neuen Ausrüstung versehen worden. Unter anderm wurde auch der lederne Leibgurt (Ceinturon) gefaßt. Es stellt sich heraus, daß zwischen Bauchumfang und Länge des Gurtes eine wesentliche Differenz besteht. Da ruff der Spätzvogel der Kompagnie: «Die Gürf mueß mer z'erst i d'Chuchi schicke, damit's det chönnet's Mälf näh fürs Esse!»

Hamei



Was en Soldat alles söft!

«Sächs Händ söft me ha — eini zum salutiere — eini um 's Gewehr zum hebe — eini um Stüre zum zahle — eini um Spände z'gäh — eini um Urlaubsgesuch z'schriebe, und eini, um d'Haar zum usraufe, daß me nu zwee Händ hält!»

Unser Oberländer hat infolge Erkrankung des Hauptmanns das Kommando übernommen. Der Oberst beschwerte sich wegen mangelhaftem «Melden». Am Hauptverlesen macht sich der Oberländer in folgenden Worten Luft: «I speere jede i, wo nüd tut melde, und wenn eine allei dürs Dorf düre lauft, mueß eine vo beide meldel!»

Pr.

Die Offiziere einer A.W.Z. im Tessin nehmen immer nach dem Essen den obligatorischen südlichen Caffè con Grappa. Ein höherer Offizier besichtigt die A.W.Z., ist mit der Inspektion zufrieden und lädt die Herren Offiziere zum Mittagessen ein. Nach dem Mahle verlangt der Inspizierende noch den Caffè und fragt, ob die Herren auch einen Grappa dazu wünschen; da er aber selbst keinen bestellt, lehnen die Herren dankend ab, um sich keine Blöße zu geben; sie wissen ja nicht, ob das als Schlemmerei ausgelegt würde. Die ahnungslose Serviettochter frägt aber auf die Ablehnung ganz erstaunt: «Come mai, perchè oggi no?» (so, warum denn heute nicht?) Der höhere Offizier schmunzelt vergnügt über die verlegenen Gesichter seiner Gäste. B.

Es gibt immer Offiziere, die zu aufmerksam sind. So einer bei uns, der jede Nacht die gleichen Leute kontrolliert. — Rondeoffizier: «Füsilier Gügi, de Patrouillebefehl?» «De glich wie gescht!»

Kke.

Der Train-Soldat F. tritt ins Büro, meldet sich beim Zugführer, einem Leutnant, an. Der Kp.-Kdt.: «Wissen Sie nicht, daß man sich beim Höchstanwenden anmeldet?» «Herr Lütnant — Trainsoldat Fäyler!» Ich deute auf den Kp.-Kdt. Der gutmütige Appenzeller tut keinen Wank. Da erteilt ihm der Hauptmann eine Theorie über Gradkenntnis. — «So, hend Sie mi jetzt verschtande?» «Ja, Herr Hauptmal!» Darauf bringt er seine Angelegenheit zur Sprache, deren Erledigung für ihn günstig ausfällt. Er nähert sich vertraulich dem Kp.-Kdt., streckt ihm dann die Hand hin und sagt: «I danke denn no vil mol, — adie, Herr Oberlütnant!»

B. St.

Soldatenliebe

Wer daheim ein Schätzchen hat,
Denkt nicht gern an's Kriegen.
O wie findet er es hart,
Nachts im Stroh zu liegen!

Beim Tippeln, Drill und Wachesteh'n,
Im Feld beim schweren Schanzen
Wär' er so gern an ihrer Seit',
Viel lieber als beim Ranzen.

Was nützt ihm das LMG,
Die Flinte und Kanone?
Sie schenken dem, der ihnen dient,
Doch nichts zum süßen Lohne!

Brummt aber einer Trommel Ton
Und klappert Hufgebrause,
Marschiert er mit dem Bataillon ...
Kein Lieb hält ihn zu Hause!

Von Carl Seelig.
Dem Territ. Bat. 159 gewidmet.

Vor der Soldatenküche. Der Füsilier:
«Buebli, worum stohst Du scho e so lang do umenand?»

Buebli: «He, d'Muetter het gseit i söll efang echli go schmöcke bin ech, ob er öppis Guets choched, so wüf sie doch, ob sie mi denn mit em Chesi söll zu-n-ech schicke.»

Johanna

Ich bin ein alter Trainsoldat und komme nach Hause in den Urlaub. Meine Frau empfängt mich an der Türe, aber — mit einem deutlichen Nasenrumpfen. «Es rosselet halt e chli,» sagte ich zur Entschuldigung. Aber meine Frau hatte hiefür kein Verständnis und erklärte: «Dem seit mr denn scho meh bollele!»

Hamei



Im Zivil ist der Batterie-Chef Gärtner